



IHK-Konjunkturbericht Frühjahr 2019

Konjunkturdaten verschlechtern sich weiter - Geschäftslageindex aber immer noch überdurchschnittlich

Die konjunkturelle Entwicklung ist im Bergischen Städtedreieck rückläufig. Der Klimaindikator, der sich aus der allgemeinen Lagebeurteilung und den Geschäftserwartungen zusammensetzt, nimmt seit Anfang 2018 kontinuierlich ab. Diese Abkühlung des Konjunkturklimas ist im Wesentlichen auf die verschlechterte Lage und die weiter eingetrübten Erwartungen zurückzuführen. Trotzdem bewerten die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage noch ganz überwiegend als positiv. Im Frühjahr 2019 geben immerhin 40 Prozent ihr die Note gut, weitere 46 Prozent befriedigend, und nur 14 Prozent der Betriebe halten ihre Lage für schlecht. Der Geschäftslageindex als Differenz der Antworten „gut“ und „schlecht“ sinkt damit um weitere sechs Punkte auf einen Wert von derzeit plus 27. Im längerfristigen Vergleich ist das immer noch ein überdurchschnittlicher und respektable Wert.

Für die aktuelle und weitere konjunkturelle Entwicklung sind aber auch die Prognosen der Unternehmen bedeutsam. Festzustellen ist, dass die optimistische Grundhaltung der regionalen Wirtschaft seit gut einem Jahr stetig abnimmt. Inzwischen übersteigen die pessimistischen die optimistischen Erwartungen, wenn auch nur geringfügig. Die Vielzahl der Negativschlagzeilen, die mit dem Brexit, dem Handelskonflikt zwischen den USA und China, dem amerikanischen Drohszenario gegenüber der deutschen Autoindustrie oder hinsichtlich der Irangeschäfte zusammenhängen, lösen nicht nur „gefühlte“ Unsicherheiten aus. Sie erweisen sich zunehmend als echte Risiken, die sich mit hoher Wahrscheinlichkeit realisieren werden oder bereits eingetreten sind. Auch nur „gefühlte“ Unsicherheiten haben bereits Verhaltensänderungen zur Folge, die sich auf die reale konjunkturelle Entwicklung auswirken. Höhere Zölle und mehr Protektionismus wirken preisstigernd und dämpfen die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen im Welthandel. Unter Geschäftspartnern bemüht man sich üblicherweise darum, faire Geschäfte abzuwickeln, von denen beide Seiten profitieren. Viele Unternehmen haben aber die Befürchtung, dass insbesondere die US- Politik Handelspartner als Handelsgegner sieht und in Kategorien von „Gewinnen“ und „Verlieren“ denkt. Deshalb verwundert es nicht, dass die protektionistische und merkantilistische amerikani-

sche Handelspolitik als besonders bedrohlich für die wirtschaftliche Entwicklung des eigenen Unternehmens gesehen wird. In vergleichbarer Weise gilt das auch für die Hängeparty beim Brexit. Neben der künftigen Nachfrageentwicklung bleibt der Fachkräftemangel ein gravierendes Hemmnis. Dahinter verblassen etwas die anderen Risikofaktoren, wie die vielfältigen Belastungen durch mehr Bürokratie, die Auto- oder die Bankenkrise. Immerhin sind die Finanzierungsbedingungen gegenüber dem Vorjahr unverändert gut. Nur neun Prozent der Unternehmen haben keinen oder einen schlechten Zugang zu Fremdkapital.

Insgesamt haben an der Konjunkturumfrage 475 Unternehmen mit insgesamt 22.500 Beschäftigten teilgenommen. In regionaler Hinsicht lässt sich noch Folgendes feststellen: Remscheid liegt im Städteranking mit einem Lageindex von plus 31 vorn; dieser liegt sieben Punkte niedriger als zum Jahresanfang. Die Wuppertaler Wirtschaft beurteilt ihre Lage mit plus 26 sogar einen Punkt besser als zuletzt. Der Solinger Lageindex von plus 24 hat hingegen 18 Punkte eingebüßt. Bei den künftigen Geschäftsaussichten liegen Wuppertal und Solingen in der Nähe der Null-Linie, bei der Optimismus und Pessimismus gleich stark ausgeprägt sind. In Remscheid werden die Geschäftsaussichten mit einem Erwartungsindex von minus fünf überwiegend negativ eingeschätzt. Im Branchenvergleich konnten das Gastgewerbe und der Einzelhandel ihre Geschäftslage auf Lageindizes von plus 36 und plus 13 deutlich verbessern. Die anderen Wirtschaftszweige entwickelten sich eher rückläufig, wenn auch von einem hohen Niveau aus. Die unternehmensnahen Dienstleister erreichen mit plus 35 einen immer noch einen guten Lageindex; die Industrie liegt jetzt bei plus 29 und die Verkehrswirtschaft bei plus zehn. Für die regionale Gesamtwirtschaft fällt auf, dass sich sämtliche Indexwerte bei den diversen Umfragekriterien verschlechtert haben. Die Personal- und Investitionspläne sind noch leicht expansiv, was auch für die tatsächliche und die erwartete Umsatzentwicklung gilt. Hingegen liegen die realisierten und prognostizierten Betriebsergebnisse sowie die erwartete Geschäftslage knapp unter der Null-Linie und sind somit überwiegend eher rückläufig.

Industrie blickt mit gewisser Sorge in die Zukunft

Die Industriekonjunktur hat sich merklich abgekühlt. Zum Frühjahr 2019 hat der Branchenlageindex um weitere sechs Punkte auf einen Wert von plus 29 nachgegeben. Mit einem Wert von minus zehn gerät jetzt auch der Erwartungsindex ganz deutlich in den Negativbereich. Zwar bewerten die Unternehmen ihre Geschäftslage in den drei Städten noch überwiegend positiv, aber die Indexwerte sinken überall, und zwar in Solingen und Remscheid kräftig und in Wuppertal geringfügig. Hinsichtlich der weiteren Perspektiven überwiegt der Pessimismus deutlich. In Remscheid sind die Erwartungen regelrecht eingebrochen. Stark eingebüßt hat der Maschinenbau seine Rolle als Industrielokomotive. Der spezifische Lageindex hat sich

seit dem Jahresanfang von plus 50 auf plus 22 Punkte ermäßigt, und die Erwartungen sind von plus sechs auf minus 13 abgerutscht. Auf der anderen Seite konnten die Werkzeugfirmen, die Hersteller von Metallerzeugnissen sowie die Schneidwaren und Besteckindustrie ihre Geschäftslage im Frühjahr sogar verbessern. Und auch das Baugewerbe befindet sich weiterhin in einer sehr guten Verfassung. Überwiegend positiv blickt aber keine Industriesparte mehr in die Zukunft. Auch das Baugewerbe sieht ein Ende ihres Booms voraus.

Vor dem Hintergrund mäßig gestiegener Umsätze und Erträge hat sich die Kapazitätsauslastung verringert. Jedes vierte Industrieunternehmen ist aktuell niedriger als normal ausgelastet. Während das Inlandsgeschäft noch recht gut läuft, sind die Exportumsätze vielfach gesunken. Perspektivisch rechnet die Industrie mit sinkenden Umsätzen, und zwar sowohl im Inlands- als auch im Auslandsgeschäft. Bei verringerter Kapazitätsauslastung reduzieren sich auch die Ertragserwartungen. Sogar die Investitionen werden jetzt überwiegend zurückgefahren. Dies erklärt, warum der Indexwert für die erwartete Geschäftslage weiter abnimmt und aktuell bei minus zehn liegt. Hingegen überrascht es schon, dass fast jedes zweite Unternehmen weiter einen Mangel an Arbeitskräften beklagt. Die Zahl der Industriebeschäftigten dürfte in etwa stabil bleiben, da die expansiven und kontraktiven Personalpläne sich ausgleichen. Es scheint so, dass die Betriebe in schlechter werdenden Zeiten ihre Stammbesetzung halten möchten und versuchen, altersbedingt ausscheidende Fachkräfte möglichst adäquat zu ersetzen. Folgende Risiken für die eigene wirtschaftliche Entwicklung werden besonders häufig genannt: Inlandsabsatz (53 Prozent), Energie- und Rohstoffpreisentwicklung (47 Prozent), Fachkräftemangel (45 Prozent), wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen (43 Prozent) und die Arbeitskosten (41 Prozent).

Die Industrie ist im Bergischen Städtedreieck ein besonders bedeutsamer Wirtschaftszweig und wichtiger Auftraggeber für unternehmensnahe Dienstleister. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass eine abflauende Industriekonjunktur früher oder später die Entwicklung der regionalen Gesamtwirtschaft beeinträchtigen wird.

Dienstleister sehr zufrieden – Dynamik lässt aber nach

Der breit gefächerte Dienstleistungssektor, der unter anderem die IT-Dienstleister, die Immobilienmakler, die Unternehmensberater und die Werbeagenturen umfasst, schätzt seine aktuelle Geschäftslage sehr positiv ein. Der Index der Geschäftslage ist allerdings gegenüber der vorherigen Umfrage um knapp sechs Punkte gesunken. Sowohl die Umsatz- als auch die Ertragsentwicklung haben Anfang 2019 an Schwung verloren. Die Unternehmen prognostizieren, dass ihre Umsätze und Betriebsergebnisse im weiteren Jahresverlauf wachsen werden, jedoch nicht so stark wie zum Jahresanfang erwartet. Erfreulicherweise werden die Beschäftigten- und Auszubildendenzahlen 2019 voraussichtlich zulegen. Als

Hauptrisiko sieht der Dienstleistungssektor die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen an, zu denen beispielsweise die hohen bürokratischen Belastungen gehören. Weitere Risiken sind die Inlandsnachfrage und der Fachkräftemangel.

Stimmung im Einzelhandel hellt sich auf

Die Stimmung im Einzelhandel hat sich merklich verbessert: 48 Prozent der Befragten schätzen ihre Geschäftslage als befriedigend, 32 Prozent sogar als gut ein. Dies überrascht, da nach Angaben der Händler die Umsätze und Betriebsergebnisse Anfang 2019 gesunken sind. Die Erwartungen für den weiteren Jahresverlauf scheinen aber das positive Geschäftsklima zu rechtfertigen. Nach Einschätzung der Händler werden die Umsätze und Gewinne 2019 tendenziell wachsen. Die Online-Konkurrenz übt aber zunehmenden Druck auf den stationären Einzelhandel aus. Auch die spezifischen Probleme der Fußgängerzonen und sonstigen Einzelhandelslagen bereiten den Unternehmen Sorgen. Als Hauptrisiken sieht die Branche die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die Inlandsnachfrage und den Fachkräftemangel.

Geschäftsklima im Großhandel verschlechtert sich

Die Großhändler beurteilen ihre Geschäftslage weiterhin als gut. Allerdings hat sich die Stimmung merklich eingetrübt. Dies spiegelt sich auch in der Entwicklung der Umsätze und insbesondere der Betriebsergebnisse wider. Die Umsätze steigen nicht mehr so stark an wie im Jahr 2018. Die Betriebsergebnisse stagnieren sogar. Die Branche blickt nun sehr viel skeptischer in die Zukunft als am Jahresanfang. Die Krise der Automobilbranche hinterlässt beim Großhandel Spuren. Handelskriege und der bislang unregelmäßige Brexit verunsichern die Wirtschaft. Die Konjunktursorgen nehmen folglich zu. Die Großhändler spüren, dass sich die Kunden zurückhalten. Sie erwarten, dass sich ihre Geschäftslage in den kommenden Monaten verschlechtern wird. Die Umsätze sollen zwar steigen, die Wachstumsdynamik nimmt allerdings ab. Die Händler befürchten zudem Einbußen bei ihren Betriebsergebnissen. Als Hauptrisiken sieht die Branche die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und die Inlandsnachfrage.

Aufwärtstrend im Gastgewerbe

Das Gastgewerbe zeigt sich sehr zufrieden mit der Geschäftsentwicklung zum Jahresanfang 2019. Die Geschäftslage hat sich im Vergleich zum Jahresanfang deutlich verbessert. Der entsprechende Indexwert liegt nun bei plus 36 Punkten und damit 19 Punkte höher als in der vorherigen Umfrage. Während die Umsätze und Betriebsergebnisse 2018 noch gesunken waren, sind sie in den ersten Monaten des Jahres 2019 spürbar gestiegen. Die Gastwirte beurteilen ihre Geschäftsperspektiven für die nächsten Monate mit einem Indexwert von plus 35 Punkten ausgesprochen positiv. Jeweils 45 Prozent erwarten gleichbleibende beziehungsweise steigende Umsätze. Auch die Gewinnerwartungen sind erfreulich positiv. Die

steigenden Arbeitskosten und der Fachkräftemangel sind die wichtigsten Risikofaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung der Branche.

Licht und Schatten im bergischen Verkehrsgewerbe

Die allgemeine Geschäftslage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn nur leicht verändert. So bezeichnet ein Drittel der Unternehmen ihre Lage als gut, 43 Prozent bewerten sie als befriedigend. Gut ein Fünftel der Befragten berichten von einer schlechten wirtschaftlichen Lage ihres Unternehmens. Auch die Umsatzentwicklung ist mit einem Indexwert von plus sieben auf gleichem Niveau wie zum Jahresbeginn. Die Ertragssituation hat sich jedoch bei gut einem Drittel der Betriebe verschlechtert. Insbesondere die Güterkraftverkehrsunternehmen sind betroffen. Die Hälfte der Unternehmen mussten wegen der Ausweitung und Erhöhung der LKW-Maut Ertragsrückgänge verbuchen. Im Gegensatz dazu zeigen sich die Taxi-/Mietwagenunternehmen mit ihrer Ertragssituation zufrieden (Indexwert: plus 21).

Die gesamte Branche hat nach wie vor mit hohen Kosten zu kämpfen. Vor allem für Energie und Rohstoffe müssen die Unternehmen mehr Geld ausgeben. Die Dieselpreise bleiben tendenziell ein Preistreiber. 60 Prozent der Unternehmer sehen darin Hemmnisse für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Betriebes. 58 Prozent der Betriebe bewerten den Fachkräftemangel – im Wesentlichen den Fahrermangel – als Risiko für ihr unternehmerisches Handeln. Zudem wird der unklare Ausgang des Brexit weiterhin mit Sorge betrachtet. Bei der Einschätzung ihrer Geschäftslage überwiegen die Pessimisten (30 Prozent), die von einer schlechteren Geschäftslage ausgehen. Demgegenüber stehen die Optimisten (23 Prozent), die eine bessere wirtschaftliche Lage erwarten. Knapp die Hälfte der Unternehmen der Verkehrsbranche geht von gleichbleibenden Umsätzen beziehungsweise Erträgen aus. 26 Prozent der Betriebe prognostizieren rückläufige Umsätze und 32 Prozent der Befragten befürchten Ertragseinbußen für ihr Unternehmen.

Privatkundengeschäft der Kreditinstitute stagniert

Das Kreditgewerbe im Bergischen Städtedreieck bewertet seine Geschäftslage mehrheitlich als befriedigend. Die Lagebeurteilungen fallen somit negativer aus als zum Jahresbeginn. Dies liegt vor allem am Geschäft mit den Privatkunden, das derzeit schwächer läuft als das Firmengeschäft. Die Banken und Sparkassen haben Anfang 2019 mehr Kredite an Unternehmen vergeben als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dies gilt insbesondere für Kontokorrentkredite und Betriebsmitteldarlehen. Das Privatkundengeschäft hat dagegen an Dynamik verloren. Die Banken und Sparkassen haben im bisherigen Jahresverlauf weniger Konsumentenkredite gewährt als Anfang 2018. Bei den Baufinanzierungen sinken zumindest die Wachstumsraten. Die Branche hofft aber, dass sich das Privatkundengeschäft in den

kommenden Monaten wieder beleben und das Kreditvolumen zulegen wird. Die Geschäftserwartungen für das Jahr 2019 sind aber eher verhalten. Auch die Banken und Sparkassen spüren, dass sich das konjunkturelle Umfeld verschlechtert. Sie möchten dennoch mehr investieren und zusätzliche Ausbildungsplätze schaffen. Die Beschäftigtenzahl sinkt bereits seit einigen Jahren im Zuge von Rationalisierungsmaßnahmen. In einem Punkt sind sich die Umfrageteilnehmer einig: Das Zinsniveau bleibt 2019 voraussichtlich unverändert niedrig.

Wuppertal, 21. Mai 2019